Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 54 (1967)
Heft: 7: Schulbauten

Nachruf: Albert Schulze Vellinghausen
Autor: L.B.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bund-Idee eine Lebenshaltung bedeutete. Er war einer jener kleinen, initiativen Gruppe, mit der Alfred Altherr 1913 den Schweizerischen Werkbund gegründet hat. Bald wurde er Mitglied des Zentralvorstandes, den er erst vor neun Jahren verlassen hat. Außerdem war es von großer Bedeutung für den Werkbund, daß Bühler von 1923 bis 1950 Mitglied der Eidgenössischen Kommission für angewandte Kunst war, lange Jahre als Vizepräsident und zuletzt als ihr Präsident.
Am Anfang war der Werkbund vor allem eine Bewegung produktiver, schaffender Kräfte. Man mußte ihm eine stabile Grundlage für breitere Aktionen geben. Bühler, der sich als Industrieller die Werkbund-Ideen zu eigen gemacht hatte, der als äußerst sensibler Sammler im Schöpferischen mehr sah als einen ästhetischen Genuß, der hochgeachtet war bei den Behörden und bei weiten Kreisen, denen die Ziele des Schweizerischen Werkbundes zunächst fremd waren, brachte dem Werkbund die Ausweitung, die Breitenwirkung, die er brauchte. Unermüdlich warb er Förderer für den Werkbund-Gedanken. Auf seine Initiative kam ein Fonds zusammen, der bis heute für grundsätzliche Aktionen zur Verfügung steht. Mit Unterstützung der Behörden gelang es, eine Geschäftsstelle zu schaffen, die eine kontinuierliche Arbeit nach innen und außen ermöglicht.
Aber Bühler hat sich nicht begnügt mit einer Ausbreitung des Werkbund-Gedankens auf neue Ebenen. Er hat immer wieder versucht, einer oberflächlichen Interpretation der Werkbund-Idee entgegenzuwirken. Er betonte die Zusammenhänge einer klaren, zeitgemäßen Formung der Dinge des täglichen Lebens mit einer Ethik der Lebensgestaltung.
Er sagte einmal: «Jede wirklich sinnvolle Gestaltung der uns umgebenden und uns dienenden stofflichen Dinge muß getragen sein von einer Wahrhaftigkeit der Gesinnung, die zur willigen und bewußten Einordnung der Arbeit des Einzelnen in eine umfassende Gesamtleistung führt.»
In diesem Ausspruch zeigt sich die hohe und verpflichtende Idee, die Richard Bühler von den Zielen des Werkbunds hatte. Hans Finsler

Albert Schulze Vellinghausen †

Am 23. Mai 1967 starb in Bochum der Kunstkritiker Prof. Albert Schulze Vellinghausen. ASV war nach dem Kriege einer der großen Anreger eines neuen Kunstlebens in Rheinland-Westfalen und, durch das Sprachrohr der «Frankfurter Allgemeinen Zeitung» einerseits, seine Mitarbeit im Kasseler «documenta»-Rat andererseits, auch in der ganzen Bundesrepublik. Neben seiner sichtbaren und lesbaren Tätigkeit leistete er in Form von Ratschlägen und durch die Vermittlung von Kontakten eine uneigennützige Hilfe, über deren Wert und Ausdehnung nur urteilen kann, wer die Verhältnisse in den dunklen Industrieorten des Ruhrgebiets und den grünen Weiten des Münsterlandes kennt. L.B.

Rationalisierung

Aktuelle Baumethoden und ihre Querverbindungen zur Kunst und Technik

Die Schweizerische Zentralstelle für Baurationalisierung lud anfang Mai, anschließend an ihre Generalversammlung, ihre Mitglieder und darüber hinaus die interessierten Architekten und Ingenieure zu einer Veranstaltung ein, die das Programm ein Rundtafelgespräch nannte. Was stattfand, war eine Art philosophischen Happenings. Wohl stand die Baurationalisierung im Mittelpunkt, aber es ging nicht um fachsimpelnde Detailfragen. Es wurde im Gegenteil der Versuch unternommen, über den eigenen Hag hinwegzusehen, ja, nach den philosophischen Grundlagen zu fragen. Also: «Was tun wir eigentlich, wenn wir rationalisieren? Gibt es eine Beziehung zwischen unserem Tun und den Gebieten, die sich in der Architektur begegnen, nämlich der Technik auf der einen und der reinen Kunst auf der anderen Seite?»
Bei der Architektur ergab diese Besinnung etwa das: Wir verändern die Elemente des Baus, und zwar verläuft die Entwicklung vom universalen Element (dem Backstein zum Beispiel) zum speziellen (Großtafeln), das eine viel größere Anzahl von Funktionen in sich vereint. Um aber diese komplexeren Elemente möglichst polyvalent zu halten, suchen wir zum Beispiel nach einem vielseitig anwendbaren Proportionssystem. Dabei kommen wir beispielsweise auf die Fibonacci-Reihe (1, 2, 3, 5, 8, 13, . . , jede Zahl ist die Summe der beiden vorhergehenden), die neben den technischen auch noch den ästhetischen Vorzug hat, daß sie sich fortschreitend der Proportion des Goldenen Schnittes nähert.
Architekt Rolf Gutmann schilderte den Trend in der Architektur. Dr. Fritz von Ballmoos wies erstaunliche Parallelen der Entwicklung in der Elektrotechnik nach, und Prof. Dr. Hans Oesch berichtete von überraschend ähnlichen Erscheinungen in der modernen Musik. Es ist nun gleich anzumerken, daß es sich nicht um die üblichen Pseudo-Ähnlichkeiten handelte, auf die jedes oberflächliche Gespräch über die Fachgrenzen kommen kann. Dazu waren die vorgeführten Beispiele viel zu präzise (etwa die Verwendung der Fibonacci-Reihe in einer Komposition von Bartók). Daß es den Referenten um echte Analogien der Struktur in ihren Gebieten ging, machte die Vorführung spannend, umsomehr, als sie sich nicht mit Ungefährem begnügten, sondern wasserdichte Beispiele servierten. So sauber durchgeführt, wäre das interdisziplinäre Happening die Reprise vor größerem Publikum wert.
Carlo Huber

Landesplanung

Planerausbildung am ORL-Institut

Das unter der Direktion von Prof. M. Rotach stehende Institut für Orts-, Regional- und Landesplanung an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich bietet mehrere Möglichkeiten, sich in Landesplanung auszubilden oder seine Kenntnisse auf dem Gebiet zu vertiefen. Unter der Leitung von Prof. Dr. J. Maurer, dem die Ausbildung am ORL-Institut untersteht, hat Architekt Martin Geiger ein interdisziplinäres Ausbildungsprogramm für Akademiker entwickelt, das einige für die Schweiz neue und interessante Züge aufweist.

Bis vor kurzem hat es in der Schweiz nur einen Weg gegeben, sich als für die Planung qualifizierte Person vorzustellen: durch Vorweisen schon geleisteter praktischer oder wissenschaftlicher Arbeit auf dem Gebiet. Heute bestehen am Institut für Orts-, Regional- und Landesplanung an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich zwei Möglichkeiten einer systematischen Ausbildung in Landesplanung*:
1. Berufstätige können, ohne ihre Geschäfte unterdessen aufzugeben, in einem viersemestrigen Weiterbildungskurs ihre Kenntnisse und Fähigkeiten in der Technik der Orts- und Regionalplanung erweitern. Bedingung für die Teilnahme an diesem Kurs ist Praxis, aber nicht notwendig akademische Vorbildung.
2. Absolventen anerkannter Hochschulen wird eine viersemestrige vertiefte

* Landesplanung wird im Ausbildungsprogramm als Oberbegriff gebraucht, der die Orts- und Quartierplanung, die Stadt- und Regionalplanung sowie die Nationalplanung umfaßt.